

Sage: Burg Schönberg

Oberes Rheintal: Rankweil

Wenn ihr in Rankweil seid, könnt ihr die Basilika auf dem Liebfrauenberg bewundern. Die schöne Kirche überblickt das Rheintal und ist von Weitem zu sehen. Aber nicht immer stand auf dem Liebfrauenberg eine Kirche.

Vor vielen hundert Jahren befand sich genau an dieser Stelle die mächtige Burg Schönberg. Von dieser Burg ist schon lange nichts mehr zu sehen, denn sie wurde durch einen fürchterlichen Brand zerstört. Keiner wagte sich mehr auf den Liebfrauenberg, denn die Leute erzählten sich, dass es in der Burgruine spuke.

Eines Tages sagte ein beherzter Bäcker zu den Leuten im Dorf: „Diese Spukgeschichte glaube ich euch nicht. Ich werde eine Nacht auf Burg Schönberg verbringen und euch zeigen, dass es keine Geister gibt.“ So marschierte er furchtlos zur Ruine und legte sich in den alten Gemäuern zur Ruhe. Kaum hatte er seine Augen geschlossen, läuteten die Kirchenglocken zwölf Mal. Mit dem letzten Glockenschlag erwachte auch die Ruine zum Leben. Plötzlich stand ein Ritter in silberner Rüstung vor dem Bäcker. Er reichte ihm einen silbernen Schlüssel und rief mit schauriger Stimme: „Schließ das Tor auf!“ Der Bäcker nahm all seinen Mut zusammen und sagte standhaft: „Wieso sollte ich es öffnen? Ich habe es ja nicht zugesperrt. Mach das nur selber!“ Erbost sperrte der Ritter das Tor selbst auf. Dahinter lag die prall gefüllte Schatzkammer der Burg. Der Ritter zeigte auf einen Berg von Gold und Edelsteinen und meinte: „Siehst du diesen Schatz? Er soll dein sein. Nimm davon so viel du willst.“ Wieder antwortete der Bäcker trotzig: „Wieso sollte ich? Ich habe den Schatz nicht hierher gebracht. Er gehört mir nicht.“ Der Geist klagte jämmerlich. Dann führte er den Bäcker in den Burgarten. Dort reichte er ihm einen Spaten und bestimmte: „Grab hier ein Loch!“ „Wieso sollte ich? Ich habe hier nichts vergraben“, erwiderte der Bäcker. Da nahm der Ritter den Spaten in die Hand und ging selbst ans Werk. Auf einmal blitzte etwas Goldenes auf und der Ritter hob eine Truhe voller Goldtaler aus dem Erdloch. Er befahl: „Nun teil den Schatz gerecht zwischen uns beiden!“ „Wieso sollte ich? Mir gehört nichts davon!“, war die Antwort des Bäckers. Da teilte der Ritter selbst den Schatz in zwei gleiche Teile und übergab beide dem Bäcker. „Nimm den Schatz und behalte einen Teil. Die andere Hälfte spendest du den Armen!“, sprach der Ritter. Mit seinem letzten Wort war der Geist verschwunden.

Der Sage nach soll es der Geist des letzten Grafen von Schönberg gewesen sein. Weil der mutige Bäcker seine Befehle nicht befolgt hatte, wurde der Graf erlöst und er konnte in Frieden ruhen. Seither hat niemand mehr den Ritter vom Liebfrauenberg gesehen.

Erzählt nach: Lins und Kirchmayr (2006): *Vorarlberger Sagen*. S. 97ff.
Geschrieben von: Elisa Guggenbichler
Überarbeitet von: Angelika Meusburger und Monika Reichart

